

Feuerzauber.

Revue von Adèle von Wecker.

In den mit duffigen Nebelschleiern geheimnisvoll verhagelten Herbstmorgen...

Die Sonne stand bald in voller Pracht am blauen Himmel und sah mit goldenen, warmen Augen ins Tal hinein...

Wie war die Welt so schön in diesen reichen, leuchtenden Herbsttagen! In den sonnigen Eshalmen...

Aber jetzt, am farbenprächtigsten Schmuck des Herbstes wurde der Schutzmantel zum goldgefärbten Kränzungssort...

„Ich unterhalte mich nicht Landstreicher und Bettler, aber an diesen schönen Morgen soll mich niemand vergebens bitten.“

„Landsreicher und ein Zehnheller!“ Er fragte nun doch und griff nicht gleich nach dem Gebotenem.

„Wenn Sie unbescheiden sind und es Ihnen nicht genug scheint, können Sie ohne Gabe weitergehen.“

„Halt, halt, nein!“ Häufig erbot er, das Geldstück. Er hatte das kleine, heimliche Lächeln in ihrem Auge entdeckt...

„Nun lächelte auch ihr Mund.“ „Ach so, Sie haben Hunger?“

„Dann geben Sie das Geld zurück, Sie können statt dessen Brot haben.“

„Ich bin auch weder Götter noch Könige, und ich empfinden konnte, daß alle Seiten seines Herzens jubelnd erklangen wie in fernem, jungen Tagen, war das nicht Südes genug?“

„Sie sind doch trotz Ihres Zeugens eine Göttin, oder sagen wir eine Fee; Sie geben mit vollen Händen.“

„Das ist mir nun auch noch ein Stein in ihrer Nähe ausfinden, um in Ruhe mein Mahl zu verzehren?“

„Danke!“ Er wählte den nächstliegenden Stein, sie schob ihm das Papierreststückchen mit seinem ganzen Inhalt zu...

„Sie sind wirklich hungrig!“ sagte sie anerkennend.

„Er blide lachend zu ihr auf.“ „Ja, glaubten Sie es denn nicht? Meine Seele wurde so vom Magen beherzigt, daß ich am Rande einer schwarzen Tal stand. Haben Sie sich...

„D, wie schade! Sie scheinen ein verwöhntes Menschlein, dem das Leben so viel des Schönen und Großen zu Füßen liegt, daß es sich nicht mehr die Mühe gibt, jene kleinen, intimen Schönheiten zu entdecken...“

„Nicht so schwarz wäre die Lot noch nicht geworden.“

„Wer kann das mit gutem Gewissen sagen? Gelegenheit und Not schaffen Liebe, der Beweis lag eben vor.“

„Und drohte mich zu verschlingen, wenn ich nicht gutwillig gegeben hätte.“

„Ja, ich habe genug vom Wandern auf der staubigen, einsamen Landstraße.“

„Nicht so lohnend?“

„In diesem gottbegnadeten Tage, in dieser wunderbaren, malerischen Landschaft, der Gold und Purpur und Edelsteine um sich streut!“

„Heiß strömten die Worte von seinem Lippen, seine Stimme klang und schwang, und seine Augen blitzten.“

„Sie sind ein Dichter! Sie segnen mit Dichtergehen!“

„Er lachte leise vor sich hin und streichelte die ihm in die Stirne gefallene, silberne Hertha.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Ja“, sagte sie stolz, „ja, aber es wundert auf anderen Wegen.“

„Ein kleiner Wald lichter gefärbter Birken war es, auf den seine Hand wies.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„D, wie schade! Sie scheinen ein verwöhntes Menschlein, dem das Leben so viel des Schönen und Großen zu Füßen liegt...“

„Nicht so schwarz wäre die Lot noch nicht geworden.“

„Wer kann das mit gutem Gewissen sagen? Gelegenheit und Not schaffen Liebe...“

„Und drohte mich zu verschlingen, wenn ich nicht gutwillig gegeben hätte.“

„Ja, ich habe genug vom Wandern auf der staubigen, einsamen Landstraße.“

„Nicht so lohnend?“

„In diesem gottbegnadeten Tage, in dieser wunderbaren, malerischen Landschaft...“

„Heiß strömten die Worte von seinem Lippen, seine Stimme klang und schwang...“

„Sie sind ein Dichter! Sie segnen mit Dichtergehen!“

„Er lachte leise vor sich hin und streichelte die ihm in die Stirne gefallene, silberne Hertha.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Ja“, sagte sie stolz, „ja, aber es wundert auf anderen Wegen.“

„Ein kleiner Wald lichter gefärbter Birken war es, auf den seine Hand wies.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„D, wie schade! Sie scheinen ein verwöhntes Menschlein, dem das Leben so viel des Schönen und Großen zu Füßen liegt...“

„Nicht so schwarz wäre die Lot noch nicht geworden.“

„Wer kann das mit gutem Gewissen sagen? Gelegenheit und Not schaffen Liebe...“

„Und drohte mich zu verschlingen, wenn ich nicht gutwillig gegeben hätte.“

„Ja, ich habe genug vom Wandern auf der staubigen, einsamen Landstraße.“

„Nicht so lohnend?“

„In diesem gottbegnadeten Tage, in dieser wunderbaren, malerischen Landschaft...“

„Heiß strömten die Worte von seinem Lippen, seine Stimme klang und schwang...“

„Sie sind ein Dichter! Sie segnen mit Dichtergehen!“

„Er lachte leise vor sich hin und streichelte die ihm in die Stirne gefallene, silberne Hertha.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Ja“, sagte sie stolz, „ja, aber es wundert auf anderen Wegen.“

„Ein kleiner Wald lichter gefärbter Birken war es, auf den seine Hand wies.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

an Kanten empor, wehte purpurn aufglühend über die Mauerginnen und sprühte golden über den lammenden Rosen, der sie umgab...“

„Nicht so schwarz wäre die Lot noch nicht geworden.“

„Wer kann das mit gutem Gewissen sagen? Gelegenheit und Not schaffen Liebe...“

„Und drohte mich zu verschlingen, wenn ich nicht gutwillig gegeben hätte.“

„Ja, ich habe genug vom Wandern auf der staubigen, einsamen Landstraße.“

„Nicht so lohnend?“

„In diesem gottbegnadeten Tage, in dieser wunderbaren, malerischen Landschaft...“

„Heiß strömten die Worte von seinem Lippen, seine Stimme klang und schwang...“

„Sie sind ein Dichter! Sie segnen mit Dichtergehen!“

„Er lachte leise vor sich hin und streichelte die ihm in die Stirne gefallene, silberne Hertha.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Ja“, sagte sie stolz, „ja, aber es wundert auf anderen Wegen.“

„Ein kleiner Wald lichter gefärbter Birken war es, auf den seine Hand wies.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

mit langloser Stimme, und ihr Gesicht wurde blaß.

„Nicht so schwarz wäre die Lot noch nicht geworden.“

„Wer kann das mit gutem Gewissen sagen? Gelegenheit und Not schaffen Liebe...“

„Und drohte mich zu verschlingen, wenn ich nicht gutwillig gegeben hätte.“

„Ja, ich habe genug vom Wandern auf der staubigen, einsamen Landstraße.“

„Nicht so lohnend?“

„In diesem gottbegnadeten Tage, in dieser wunderbaren, malerischen Landschaft...“

„Heiß strömten die Worte von seinem Lippen, seine Stimme klang und schwang...“

„Sie sind ein Dichter! Sie segnen mit Dichtergehen!“

„Er lachte leise vor sich hin und streichelte die ihm in die Stirne gefallene, silberne Hertha.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Ja“, sagte sie stolz, „ja, aber es wundert auf anderen Wegen.“

„Ein kleiner Wald lichter gefärbter Birken war es, auf den seine Hand wies.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

„Er sprach sich nicht so misochend von Landstreichern und Betteln.“

Water lebt!

Der Vater lebt! — Frau Rose drückt ins Herz den blühenden Strauch und hat die Lippen weiltüchtig in seinem Haar wegdrehen.

Der Vater lebt! — Sein Brief erzählt von trober Siegeskunde. Was wochenlang ihr Herz gequält, nicht lachend jetzt dem Wunde.

Der Vater lebt und ist wohl! Begrüßung zu's recht, mein Wüßchen? Wie schelmlich lachen zu mir auf der Wangen süße Grübelchen!

„Ja, freu' dich nur — der Vater lebt! Unnah stand er im Feuer! Ohmal hat ihn der Tod umschwebt, Ah, der ihm; ach, so teuer!“

Die Augen blühen links und rechts, und manchen Sommerabend sah er im Stimm des Gefechts jerschmettern von Granaten!

Doch er, — ha, er bringt siegreich vor! Den Feind ergriffen Einigen. Er nicht, ihm nach! Den Wall empor, das war ein wildes Heulen!

Und Vater lebt! — Necht er nach Haus, freu' dich nur! Ich mich auf den Feind! Dann ist der hoh' Krieg wohl aus, dann können milde Weisen.

Taus, Wüßchen, schänden wir die Dir Mit prächtigen Gerständen! Ein Bruch hüter! Soll Sieger die! Zu machst den Gerständen!

Ein Wüßchen, gelt, du wirst mir sein Ein kleines Bescheiden beuten? Und wie erhaunt wird Vater sein! Ja ja, — sein Wüßchen reden!

Und leise läßt der Abendtau Ein neben Königstürzen. Im Garten träumt die junge Frau Mit ihrem kind am Herzen.

Und friedlich glühert Stern um Stern Am blauen Himmel drohen. — Und doch sah jeder meilenter Ein blühendes Augen toben!

Gerade wie heute.

Friedrich der Große schrieb in einem Briefe aus Bartenstein am 11. April 1759: Ich glaube, man hat in diesem jehrigen Kriege alles vergessen, was Anstand und Schicklichkeit heißt.

Die sonst höflichsten Wälder führen den Krieg wie wilde Tiere. Ich schäme mich der Menschheit, ich erölte über das Zuhörbarkeit.

— Stimmt. — A. (im Gebirge): „Diese Bergluft zu genießen, ist wirklich ein Hochgenuß!“